

## Neunte Probe:

Noten: Das Einblasheft, BLH 2018

Auf ein Neu(nt)es! Wer hätte das vor einem Vierteljahr gedacht, dass aus einem Lockdown-Spurt ein derartiger Langstreckenlauf wird. Es ist gar nicht so einfach, sich ein Rennen unbekannter Länge gut einzuteilen, damit nicht vorzeitig die Puste ausgeht. So wollen wir heute neben den rhythmischen Übungen den Schwerpunkt auf den langen Atem legen, dass zumindest beim Musizieren unerwartet lange Spannungsbögen immer unproblematischer werden. Wir brauchen wieder das Einblasheft auf den Seiten 12 und 13, heute beschäftigen wir uns mit Es-Dur. Den Anfang machen – wie so oft – Haltetöne. Stellt Euch für jeden Ton etwas vor, eine Farbe, einen Gegenstand, eine Person – Ihr habt die freie Auswahl – und versucht, dem Ton diese Vorstellung mitzugeben. Er kann dann beispielsweise kühl wie die Farbe blau, fein und zart wie ein kleines Gänseblümchen, oder warm wie die Frühlingssonne auf der Haut klingen. Es ist nicht so wichtig, ob das gleich mit jedem Ton gelingt, wichtiger ist, es immer wieder zu versuchen – bis es dann immer besser wird. Danach beschäftigen wir uns mit den Rhythmen im 3/4- Takt. Zu Beginn wäre mein Vorschlag, nur drei Viertel je Ton zu spielen und dabei zu beachten, dass die jeweilige Zählzeit eins so viel Impuls (und die Zählzeiten zwei und drei so viel Leichtigkeit) kriegen, dass man sich richtig vorstellen kann, wie sich Tänzer dazu drehen. Dieses Gefühl mitzunehmen, wenn wir die nächsten Übungen machen, wäre das Ziel. Jede hat ihre kleine Herausforderung. 2.1: Vorsicht, dass die Achtel nicht schneller werden und damit die folgende eins ein bisschen zu früh klingt! 2.2: Die Betonung muss auf die erste Achtelnote im Takt (wir sind sonst gewohnt, dass die Achtel einen Auftakt bilden), 2.4: Ob es gut klappt, bis zum Schluss genau im synkopischen Rhythmus zu bleiben? Dann bravo! Ganz zum Schluss noch einmal etwas für den langen Atem: Wahlweise eine Es-Dur-Tonleiter, wie wir sie kennen oder in der abgedruckten Abfolge ist die Grundlage. Und nun wäre einmal auszuprobieren, wie oft hintereinander diese ganze Leiter gespielt werden kann, ohne dazwischen neu Luft zu holen. Zwischen zwei Versuchen hilft eine kurze Pause, wieder gut zu Atem zu kommen. Natürlich sind wir uns selber eine strenge Jury und spielen nur so lange, wie das auch mit einem guten Ton geht! Viel Spaß!

BLH 2018, S. 39, Wie schön leuchtet der Morgenstern / O Heil'ger Geist

Gestern war der letzte Sonntag vor Pfingsten, diese und nächste Woche noch steht unser Pfingstlied auf dem Programm. Nach zwei Wiederholungsdurchgängen wäre heute – kurz vor Pfingsten – noch einmal ein „Großputz“ dran. So wie man in vielen Haushalten in regelmäßigen Abständen auch in den letzten Ecken den Staub entfernt und Sachen gründlich schrubbt, die im Alltag nur abgewischt werden, so kann man das auch mit einem Musikstück machen. Und so, wie beim Großputz nicht die ganze Wohnung auf einmal drankommt, sondern Zimmer für Zimmer, wäre mein Vorschlag, sich entweder auf einen Teil des Vorspiels zu konzentrieren oder auf einen Aspekt ganz besonders zu achten. Das könnte die Tonansprache sein, die eng damit zusammenhängt, wie genau man sich jeden Ton vorstellen kann, es könnte das ganz zuverlässig sauber durchlaufende Metrum sein oder die Linienführung in den konzertanten bzw. melodieführenden Teilen. Ist für jeden etwas dabei? Dann los! Und auch wenn man nur einen Teil sorgfältig bearbeitet hat, wird sofort das ganze Stück besser davon, versprochen!

BLH 2018, S. 100, Make a joyful sound! (<https://www.vep-bayern.de/juke-box>).

Wir genehmigen uns im Folgenden eine Juke-Box-Probe, einfach, weil es so schön ist. Ich weiß von einigen Posaunenchorern, die das Vorspielen von Stücken auch in der normalen Probe nutzen. Es ist eine gute Möglichkeit, sich Klänge und Rhythmen einzuprägen, auch wenn man natürlich trotzdem in Übung bleiben sollte, sie sich ohne eine solche Hilfe anzueignen. Wir nutzen das aber heute einfach einmal aus, denn es macht ja auch Freude. Deswegen wäre meine Empfehlung, das ganze Stück einmal

anzuhören, aus Spaß und zum schnellen Hineinfinden. Spätestens bei einem zweiten Durchlauf nehmen wir die Noten dazu und lesen mit, spannend wird es heute für die Takte 13 – 20. Das Tonbeispiel brauchen wir in dem Fall nicht für den Rhythmus, sondern vielmehr, damit am Ende alle die Artikulation möglichst gleich ausführen. Leider lässt sie sich – wie vieles in der Musik – nur unvollkommen notieren. Ein Staccatopunkt verlangt nach Definition, die Note um die Hälfte ihres Wertes zu kürzen. Im wirklichen Leben ist aber zwischen einem leichten Tupfen und einem ganz zickig überkurz und scharf ausgeführten Ton alles möglich. Und gerade in den Takten 13 – 15 klingen die Stimmen 2 – 4 enorm viel besser, wenn sie genau gleich artikulieren (für alle Stimmen gilt das in den Takten 17 – 19.). Das kann man eigentlich in der richtigen Probe viel besser üben, weil man sich gegenseitig hört – heute nutzen wir die zweitbeste Möglichkeit. Wenn sich alle genau an das Vorbild aus der Juke-Box halten, haben wir am Ende das gleiche Ziel erreicht. Hört Euch möglichst genau ab, wie viel Impuls und Länge die Viertel auf der Zählzeit zwei hat (sie darf auch keinesfalls zu früh gespielt werden, sonst verliert sie ihre Wirkung).

Ich hätte jetzt große Lust, mit der Juke-Box mitzuspielen, Ihr auch? Am besten geht das, wenn Ihr den Ton direkt auf die Ohren gebt, mit einem Headset oder mit richtigen Kopfhörern. Wenn so ein System die Ohren aber sehr dicht zumacht (das sollen die ja eigentlich können), dann hört Ihr Euch aber selber sehr verändert – das klingt nicht schön und macht das Spielen sehr anstrengend. Dem könnt Ihr leicht abhelfen, indem Ihr wenigstens ein Ohr zur Hälfte freilässt, dann wird es wie im Titel angegeben ein JOYFUL SOUND.

BLH 2018, S. 86, Swing That Song

Ingo Luis ist uns aus vielen Bläserheften gut bekannt und steht oft für Stücke, die nicht ganz einfach hinzukriegen sind. Dieses ist mithilfe der Juke-Box sicher gut machbar. Eine gute Vorgehensweise ist es, sich nicht zu viel auf einmal vorzunehmen, vor allem nicht unterschiedliche Höchstschwierigkeiten in einer Probe anzugehen. Wir beginnen mit den Takten 10 bis 21 (dort bitte nur bis zur Achtpause spielen, Bässe bis einschließlich Zählzeit drei, danke!). Einmal anhören zu Beginn lässt uns gleich in den richtigen Schwung kommen. Wenn der Rhythmus, der diese Takte beherrscht, gut im Gefühl ist, wäre mein Vorschlag, zunächst ohne Juke-Box weiter zu üben und den angegebenen Teil so oft langsam und in Ruhe zu spielen, bis alle Abläufe gut abgespeichert sind. Damit sind nicht nur die richtigen Griffe/Züge gemeint, sondern auch, dass die Töne gut getroffen sind, dass es keine Stockungen im Tempo gibt und die Tonfolgen nicht mehr überraschen. Dann könnte ein Ablauf folgen, wie wir ihn vor zwei Wochen schon einmal verwendet haben, nämlich zusammen mit der Juke-Box (und in deren Tempo...) eine Anforderung nach der anderen hinzukriegen: Also nur Luft und Zungenstoß, nur greifen oder ziehen, und dann richtig mitspielen. Wer das ganze Stück anhört, hat beim da capo noch ein zweites Mal die Freude!

Bläserheft 2018, S. 59, Verleih uns Frieden gnädiglich

Dieses Lied begleitet uns auch noch eine Woche. Nicht weil es musikalisch dringend nötig wäre, sondern weil es einfach guttut. Wir könnten uns vornehmen, den Text immer mitzudenken. So wie ein Sprichwort sagt „Wer singt, betet doppelt“, dürfen wir das für solches Musizieren durchaus auch in Anspruch nehmen. Dabei können wir uns gedanklich in die ganze große Bläserfamilie stellen – und gleich hat die Einsamkeit viel schlechtere Karten.

Schon sind wir wieder am Ende der Probe angelangt, es kommt noch die Andacht und sie findet sich wie gewohnt auf der Homepage des EPiD (<http://www.epid.de/downloads>). Maria-Ruth Schäfer aus Görlitz beschäftigt sich mit dem Wecker – mal sehen, was sie ihm Gutes abgewinnen kann. Und den Abendchoral „Der Mond ist aufgegangen“ finden wir noch einmal unter <https://toene-des-friedens.de/wp-content/uploads/2020/03/Choräle-zu-zweit-oder-alleine-01.pdf>. Vielleicht denken

wir immer mal wieder an dieses schöne Lied, wenn der Mond wieder unwiderstehlich am Himmel steht  
oder die Nebelschwaden über's Land ziehen?

Der Mond ist aufgegangen, die güldnen Sternlein prangen am Himmel hell und klar.  
Der Wald steht schwarz und schweiget und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.

Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle so traulich und so hold,  
als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön.  
So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.

So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder, kalt ist der Abendhauch.  
Verschon uns, Gott, mit, Strafen und lass uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbarn auch.